

Ferienhauserweiterung in Schuders Prättigau  
Text Sepp Achermann



Optisch an den alten Bau angeglichen und trotzdem die Epochen deutlich herausgehoben  
Foto HolzBasis GmbH

## Ganzheitliches Bauen mit Holz

Dieser Vorsatz wurde von der Bauherrschaft gewünscht. Von der Waldverjüngung bis zur natürlichen Holzoberfläche wurde das ganze Spektrum durchlebt. Diese Philosophie wurde mit allen Beteiligten in diesem Objekt verwirklicht.

Die kleine Strasse führt von Schiers im Prättigau über die imposante Salginatobel-Brücke tief ins Tal hinauf, dort wo nur noch einzelne Häuschen an den Hängen kleben. Hier liegt der kleine Ort Schuders. Hier kennt man die Naturgewalten mit Erdbeben und Lawinen und wer in diesem steilen Gelände aufgewachsen ist, weiss diese Tücken zu beachten. Die Bauherrschaft hatte deshalb anspruchsvolle, ganz besondere Wünsche an ihr Ferienhaus, welches auf 1370 m.ü.M. liegt. Es soll aus eigenem Holz und Fachleuten aus dem Tal entstehen, es sollen natürliche Baumaterialien verwendet werden. Das waren anspruchsvolle Vorgaben an die Planer.



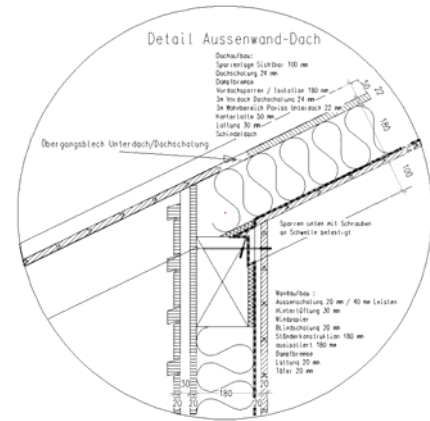
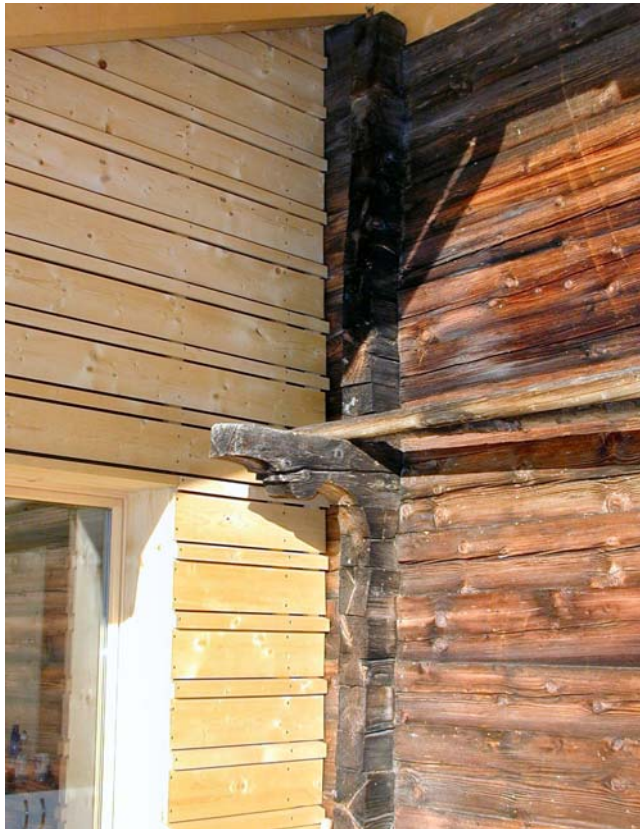


### Natürliches Baumaterial

Der gesamte Anbau wurde, ausser dem Fundament, mit Holz erstellt. Gesamthaft wurden ungefähr 150 m<sup>3</sup> Rundholz im eigenen Wald oberhalb des Hauses geschlagen. Von dieser Menge verarbeitete man ca. 70 m<sup>3</sup> in der Dorfsäge von Schiers zu Balken, Brettern und Latten. Sicher als zentraler und wichtiger Punkt war die Verjüngung des Waldes, konnten doch zum Teil 170 jährige Fichten gefällt werden. Durch das Stehenlassen eines ca. 60 cm hohen Strunks dient dieser weiterhin für 15 – 20 Jahre als Lawinenschutz, bis der Jungwuchs soweit nachgewachsen ist, um diese Funktion selber zu übernehmen. Weiter blieb auch die Wertschöpfung im Tal, da das heimische Gewerbe berücksichtigt werden konnte. Nur schon mit diesen Entschlüssen konnten weitreichende Vorteile gewonnen werden.

Überdies ist die Bauherrschaft überzeugt, dass Holz, welches dort verbaut wird wo es wächst, beständiger ist, da es dadurch diesen Klimabedingungen wortwörtlich gewachsen ist. Selbst das Dach wurde mit Holzschindeln gedeckt. Für die Schindeln wurden die leicht spaltbaren Stämme des Holzschlages gewählt. Traditionell achtete man darauf, dass der Stamm in den Wind dreht, das heisst einen leichten Drehwuchs gegen die Sonnenlaufbahn aufweist. Gesamthaft verlangte alleine die Dacheindeckung 8 m<sup>3</sup> Holz in Schindeln von ca. 60 x 15 cm Grösse, und ca. 10 mm Dicke.

Isoliert wurde mit Schafwolle, einerseits seiner guten thermischen und ökologischen Eigenschaften wegen, aber auch um einen Beitrag an die Schweizer Schafzucht zu leisten.



### CAD Planung

Auch bei der Ausführungsplanung galt es, die spezifischen örtlichen Begebenheiten zu berücksichtigen. Der erste Punkt galt dem neuen Dachaufbau, welcher sich über den Neu- und Altbau erstreckte. Hier musste eine einfache, effiziente Lösung gefunden werden, damit örtliche Ungenauigkeiten (konisch und wünsch) vom Altbau her sicher und sauber angepasst werden konnten. Um vom Innenraum her eine leichte Konstruktion zu erreichen, wurden die innen sichtbaren Sparren mit der Abmessung von 10/10 cm zwischen die Pfetten genommen. Nach Montage der Dachschalung kamen auf diese Sparren das eigentliche Dach mit Balken von 10/18 cm, welche ins Vordach geführt und ausisoliert wurden.

Die Balkenlage im ersten Stock wurde aus liegenden Vollholzbalken konstruiert, damit man hier mit einer Höhe von nur 10 cm auskommen konnte. Der Zusammenstoss der einzelnen Balken wurde mit einer doppelten Nut-Feder-Verbindung gelöst.

Die Elementgrösse der Wände war so zu wählen, dass ein rationelles Arbeiten und Versetzen der Elemente gewährleistet wurde, wobei der Transport zur Baustelle der massgebende Faktor war.

### Fassade

Mit der horizontalen Schalung mit Luft dazwischen, wollte man das äussere Erscheinungsbild des Neubaus in einer modernen Art des Blockbaus nachempfinden. Als speziellen Vorschlag des Architekten galt es, alle Fenster und Türen so einzuteilen, dass sich mit der gewünschten Aussenwandverkleidung eine Einheit ergab und Horizontallinien auf der ganzen Bauteillänge ohne Unterbruch wirken konnten. Somit erzielte man ein harmonisches Gesamtbild des neuen Anbaus im Anschluss zum bestehenden Teil. Die Bretter und Latten wurden nach der Montage mit einem Heissöl als Tiefenimprägnierung gespritzt und anschliessend mit einem Heisswachs als Oberflächenschutz behandelt. Mit diesem Aufbau verhindert man ein frühzeitiges Vergrauen der Holzfassade.

### Bauherrschaft

A. Kessler, 5445 Eggenwil

M. Widmer, 5445 Eggenwil

### Architekt, Projektverfasser

Jakob Thaler, Holzbauplanung

8626 Ottikon/ZH

### CAD Holzbauplanung, Ausführungspläne

HolzBasis GmbH, Sepp Achermann

8625 Gossau/ZH